

gingen die Paare – junge Mädchen, sonnenverbrannt mit hohen Frisuren – Herren mit wohlgenährten Gesichtern und gutsitzenden Fräcken. Vom Plafond fiel ein weißes Licht, saß auf den Schultern der Frauen und wurde von hohen Spiegeln reflektiert. Der Geschäftsführer im Gehrock, der mit bei den Füchsen gewesen war, stand hier und dort, rieb sich die schwitzenden Hände, trank mit diesem und jenem einen Schluck Wein, machte tiefe Verbeugungen vor den Damen, die ihm mit gefälligem Lächeln dankten – eilte plötzlich von einer heiligen Raserei gepackt zu einem Kellner, bei dem sich lang aufgestapelte Gereiztheit entlud. Margots Gang fiel sogleich auf. Margots Gang begann für den Abend bestimmend zu werden und man schwieg, wenn sie vorbeiging. Die Frauen der Oberlehrer und Amtsrichter schluckten Wut: „Da ist diese Kokette – o ja – ich kenne sie lange – mein Mann hat mir einmal von ihr erzählt, sie soll aus den niedrigsten Verhältnissen –“ „Und daß man sie hier noch rumlaufen läßt – nicht wahr?“ „Man sollte sie einsperren und prügeln. –“ Eine kleine Bucklige, der die Spitzen (aus Krefeld) über die Höcker fielen, schnatterte in ohnmächtiger Wut. Die Frauen saßen, von ihrem Zorn zusammengedrückt, längs den Wänden wie Hühner auf einer Stange. Kastanis, im Frack, mit Lackschuhen und gutgezogenem Scheitel, eilte mit einem großen Blumenstrauß auf Margot zu, die sich mit Billig aus einiger Entfernung das Vergnügen besah. „Ach,“ schrie Kastanis, indem er die letzten Schritte nach Margot hin auf seinen Schuhen schleifte, „die Königin des Festes sind Sie, meine Liebe – wir kennen unsere Unterwürfigkeit – nicht wahr, meine Herren? Wir erkennen Sie als offizielle Königin an.“ „Well!“ sagte Opodeldok, der erstaunt und beleidigt schien, von einem fremden Menschen in dieser Weise zu